

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Wolkswacht“ erscheint täglich...

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 117.

Mittwoch, den 27. Mai 1901.

12. Jahrgang.

Die Cheuerung in Schlesien

— behördlich beglaubigt.

Unter all den Zeitungen und Briefschaften, die Tag um Tag der Postbote auf unser Redaktionspult schüttet, fanden wir heute ein Heft, das schon durch sein außergewöhnlich großes Format unsere besondere Aufmerksamkeit hervorrief und dessen Titel:

Erhebung über die Wohnungs- und Lebensmittelpreise in den Jahren 1898 und 1900, umfassend 388 Orte.

Bereitgestellt vom Statistischen Bureau...

das gewerliche Interesse dauernd festsetzte. Bei näherem Durchsehen fanden wir denn auch eine Arbeit über die Veränderungen der Wohnungs- und Lebensmittelpreise in den letzten fünf Jahren, wie sie so umfangreich, einheitlich und klar in Deutschland wohl noch niemals geliefert wurde und für die den Veranstatlern allenfalls der wärmste Dank fließen dürfte. Mit Vergnügen benutzen wir das uns freundlichst zur Verfügung gestellte Material zu einer Uebersicht über die Veränderungen der Lebensverhältnisse in Schlesien und lösen aus den riesigen Tabellen der vorliegenden Arbeit jene Tabelle los, die für unsere Leser ein erhöhtes Interesse bieten.

Zur Erläuterung einige Worte. Bei der in diesem Jahre bevorstehenden Erneuerung des deutschen Buchdrucker-tarifs beabsichtigen die Gehilfen eine Erhöhung ihrer Löhne durchzusetzen. Um nun die Berechtigung dieser Forderungen zu prüfen, unterzog sich das Statistische Bureau einer Zusammenfassung der Tariffrage, an 500 städtische Behörden Fragebogen zu versenden mit der Bitte, darauf Angaben über den Stand der Wohnungs- und Lebensmittelpreise in den Jahren 1898 und 1900 zu machen. 388 Kommunal-Verwaltungen — darunter 45 schlesische — haben diesem Ersuchen stattgegeben, die übrigen 112 in kleineren Orten waren mangels genügender Unterlagen dazu nicht im Stande; nur 11 Städte verhielten sich prinzipiell ablehnend, darunter aus Schlesien Glogau. Diese Städte können naturgemäß bei hohen Werten der ganzen Rundfrage nur sehr wenig abschwächen.

Die Veranstatler fragten nach dem Preise der Wohnungen und folgender Lebensmittel: Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Butter, Schweinefett, Weizenmehl, Roggenbrot, Reis, Kaffee, Zucker, Eier, Kartoffeln, Milch, Lagerbier; eine noch weitere Ausdehnung der Umfrage, etwa auf Brennmaterialien und Steuern ließ sich nicht thun.

Der Umstand, daß Behörden die Auskunftgebenden sind, hat das erfreuliche Resultat, daß Niemand den Einwurf erheben kann, die Umfrage sei partiell beantwortet. Jede städtische Behörde sucht die Verhältnisse ihrer Stadt in möglichst günstigem Lichte zu schildern und wenn Jemand auftreten könnte und über partielle Feststellungen klagen, dann

ebenfalls nach der Seite, daß die Steigerung der Preise noch größer sei, als die Angaben ergeben lassen. Bei den Preisverhältnissen der Wohnungen konnten leider nur die dem Buchdruckerberuf angepaßten etwas größeren Wohnungen berücksichtigt werden — solche mit zwei bis drei Räumen — doch haben sich die Steigerungen in dieser Größenklasse bei den kleineren Wohnungen genau ebenso und schlimmer gezeigt, — das dürfte nicht bestritten werden.

Wenden wir also zunächst einmal bei unseren Wohnungen und sehen wir, wie sich der Preis dafür in der letzten Spanne von fünf Jahren nach den Angaben der städtischen Behörden verändert. Es kostete eine Wohnung von 2—3 Zimmern und Zubehör in

	1898 Mk.	1900 Mk.	also mehr Mk.
Ratibitz	220—240	300—500	80—160
Ratibitzhütte	270—400	300—500	80—100
Sprottau	270	360	90
Niegitz	180—280	240—360	60—80
Freiburg	180—210	250	40—70
Hirschberg	180	240	60
Landsberg	180	240	60
Leubus	120	180	60
Nikolai	200	250	50
Jauer	200	240	40
Altwasser	225—275	255—300	25—30
Pökenau	120	150	30
Neurobe	120—130	150	20—30
Reichenbach	150—210	180—240	30
Neufals	110—120	130—150	20—30
Waldenburg	120	140	20
Edwenberg	90	105	15
Maritzsa	75	90	15
Kreuzburg	60	75	15
Gabelschwedt	170	180	10
Schwelbitz	130—150	140—160	10
Langenbühlau	80—85	85—90	5

Es erhöht sich wohl, diesen sprechenden Zahlen irgend etwas hinzuzufügen. Die Cheuerung der Wohnungen beschränkt sich nicht auf einen bestimmten Provinzteil oder auf eine Größenklasse, sondern ist auch von den Behörden allgemein wahrgenommen worden. Diese Behauptung müßte auch angesichts der nun folgenden Angaben über unveränderte Wohnungspreise aufrecht erhalten werden, denn hier dürften aus vielen Städten — soweit sie eine fortschreitende Entwidlung aufweisen — gar bald Proteste vernehmbar werden.

Gleich geblieben ist der Preis der Wohnungen in den letzten fünf Jahren in 19 Orten und zwar sind dies: Beuthen OS, Brieg, Cosel, Gleiwitz, Gbritz, Gottesberg, Haynau, Namslau, Nelsse, Neumarkt, Nimpitz, Oppeln, Sagan, Schönau, Strehlen, Striegau, Warmbrunn, Weißwasser und Wärschdorf. Bei einigen können wir, wie gesagt, einen starken Zweifel an der Richtigkeit der Angaben nicht unterdrücken und wir wären den Genossen in der Provinz dankbar, wenn sie etwaige mangelhafte Angaben durch Zuschriften an uns richtigstellen würden.

Zurückgegangen ist der Preis der Wohnungen in einem Orte, Glas, wo derselbe 1898 240—336 Mk.

betrug, 1900 dagegen nur noch 216—300, mithin 24 bis 86 Mk. weniger.

Reine vergleichbaren Angaben machten drei Städte, Grünberg, Hoyerswerda und Breslau. Bei unserer Provinzialhauptstadt setzt uns diese Veranschaulichung in Stammen. In Breslau ist es den städtischen Behörden nicht möglich gewesen, zu ermitteln ob und um wie viel sich seit 1898 der Preis der Wohnungen gesteigert hat. Nur gut, daß unsere Leser in diesem Falle die behördliche Bestätigung nicht brauchen, an der eigenen Tasche haben sie die Veränderung deutlich genug gespürt. Sollten unsere städtischen Organe die Angaben unterlassen haben, um den städtischen Arbeitern kein Beweismittel für die Nothwendigkeit der Lohnerhöhung zu geben?

In einem folgenden Artikel wollen wir auf die noch weit interessanteren und reichhaltigeren Angaben über die Preise der Lebensmittel eingehen, die alle Behauptungen der Arbeiter über eine Cheuerung ellatant unterstützen. L.

Politische Uebersicht.

Von Landtagsauflösung wird jetzt viel gesprochen. Sattler hat den Stein ins Rollen gebracht und die Konser-vativen peinigt das unruhige Gewissen. Sie suchen durch die beliebte Strauchklopferlei etwas Näheres zu erfahren und stellen sich siegesbewußt. Die Angst spricht aber aus den Zeilen der „Kreuzzeitung“ deutlich: „trotzdem wünschen wir die Auflösung nicht, denn wir haben die feste Ueberzeugung, daß sie nur der Umfurzpartei zu Gute kommen würde.“ — Also eine Warnung an die Regierung. Das paßt schlecht zum Siegesgefühl.

Ein Wahlkampf von hohem Interesse dürfte der in Duisburg — ehemaliger Vertreter Handelsminister Möller — werden. Wir erwähnten schon gestern, daß der „Evangelische Arbeiterbote“ die Kandidatur des Pfarrers Raumann propagirt. Heute lesen wir in der „Duischen Tageszeitung“, das schlaue Centrum habe als Kandidaten den Arbeitersekretär Giesberts in Aussicht genommen. Da nun die Entscheidung zwischen dem nationalliberalen und dem Merkmalen Bewerber schon bei der letzten Wahl bei den Sozialdemokraten lag, ist die Aufstellung dieses in der Arbeiterbewegung bekannnten Mannes ein schlaues Schachzug. Als nationalliberaler Kandidat wird dann noch Riquel in Vorschlag gebracht, der würde auch den Konservativen passen. Miquel, Raumann, Giesberts — eine ganz interessante Wisse. Die Sozialdemokraten haben ihren Kandidaten längst bestimmt mit nominirt, es ist Genosse Sengsbach aus Köln.

Geht hin und thuet dergleichen. Aus München kommt die Meldung: Die Direktion der bayerischen Artilleriewerkstätten in München giebt bekannt, daß von jetzt ab die 15 am längsten im Betrieb beschäftigten Arbeiter einen dreitägigen Erholungsurlaub mit einer Entschädigung von 4 Mk. pro Tag erhalten. Außerdem wird während des Sommerhalbjahres an

Die Könige im Exil.

Roman von Hippolyte Daudet.

Nach einer Pause fuhr die Königin fort: „Dann, als ich sah, daß Du mich nicht mehr liebst, habe ich Dich machen lassen, ohne daß Du mich nur eine einzige Deiner Treulosigkeiten, nur eine Deiner wahrhaftigen Streiche verborgen geblieben wäre... Denn wahrhaftig müßt Du in der That sein, wahrhaftig wie Dein Vater, wahrhaftig wie Dein Onkel, der seine Seele in einem schmachvollen Delirium aushauchte, mit dem letzten Athemzuge noch nach Kölln schwebte und sich dabei in Redensarten erging, die den Darmberzigen Schweinern das Blut ins Gesicht trieben... Geht! Es ist das selbe wahrhaftig glühende Blut, dasselbe Höllefeuer, das Dich verzehrt. Wenn es in Aquia galt, einen nächtlichen Ausfall zu machen, mußte man Dich bei der Fidor aufsuchen... Ich wußte es, wußte auch, daß sie ihr Theater verlassen hatte, um Dir zu folgen... Wie habe ich Dir einen Vorwurf gemacht. Die Ehre des Namens blieb unangefastet, und wenn der König nicht auf den Wällen erschien, trug ich Sorge dafür, daß sein Platz nicht leer blieb. Aber in Paris, in Paris...“

„Bis jetzt hatte sie langsam und kalt gesprochen, mit einer mitleidigen, mütterlich verwehrenden Betonung, die zu der niedergeschlagenen Augen des Königs und seiner schwellenden Miene eines angescholtene unartigen Kindes paßte.“

„Das Wort Paris aber brachte sie außer sich. Verfluchte Stadt ohne Kreuz und Glaube, mit blutüberströmtem, fleisch zum Barricadenbau heranzugeriffenem Pflaster! Welcher Wahnsinn verblende denn all diese armen entthronten Könige, daß sie gerade in diesem Soborn Aufbruch suchten! Diese Stadt ist es, die mit ihrer von Pulver- und Blutgeruch und von Lastern verpesteten Luft die großen Geschlechter vollends zu Grunde richtet; sie ist es, die Christen auch um Daserjenige gebracht hat, was selbst die wahrhaftigsten seiner Vorfahren zu bewahren mußten: die Achtung und den Stolz auf das rein-gehaltene Wappen.“

„Oh, schon am Tage ihrer Ankunft, schon am ersten im Exil verlebten Abend hatte Friederike die Demüthigungen und die kommenden Schande geahnt, als sie den König so heiter und aufgeräumt gesehen, während Alles um ihn her im Stillen weinte... In einem Athemzuge, ohne abzusetzen, und mit schneidenden Worten, die das bleiche Gesicht des königlichen Wüthlings rötheten, als hätten Reitschritte es getroffen, hielt sie ihm alle seine Sünden vor, seinen raschen Fall vom Vergnügen zum Laster und vom Laster zum Verbrechen.“

„Du hast mich unter meinen Augen, in meinem eigenen Hause unterzogen... der Gedruch sah an meinem Lichte, und streifte mich... Du die feinste Banne hattest, die nicht einmal Kraft genug besaß, ihre Thronen vor mir zu verbergen, bis

Du in die Gasse, in den Straßentoth hinabgestiegen, hast Dich dort als schamloser Wüthgänger umhergewälzt und uns die Nachweh deiner Drogen, den Ekel nach erschöpfter Kraft, all den Schmutz dieses Puhles nach Hause gebracht... Erinnere Dich, in welchem Zustande ich Dich an jenem Morgen gesehen habe, an dem Du deinen Thron zum zweiten Male verlorst... Was hast Du nicht Alles gethan, heilige Mutter Gottes, was hast Du nicht Alles gethan! Du hast mit dem königlichen Insegen geschachert, hast Titel und Orden verkauft...“

Und leiser fuhr sie fort, als ob sie es selbst dem verschwiegenen Dunkel der Nacht anzuvertrauen sich scheute: „Du hast auch gestohlen... ja gestohlen hast Du! Die aus der Krone gebrochenen Diamanten und Steine... Du hast es gethan!... Und ich habe meinen alten Greb verdächtigen und gehen lassen... Ich wußte es wohl, denn der Diebstahl war bekannt geworden, und so mußte ein Anderer die Schuld auf sich nehmen, damit man den wahren Schuldigen nicht errathe... Denn meine einzige und fortwährende Sorge war es, den Namen des Königs aufrecht und unbeschädigt zu erhalten; Alles erdulde ich zu diesem Zwecke, ließ Alles über mich ergehen, Beschimpfungen sogar, die über kurz oder lang mich selbst in den Augen der Welt bloßstellen mußten... Ich hatte mit einem der Schatzkammer gewählter, der mich anpörrte, mich in den Stunden der Prüfung vor dem Zusammenbrechen bewahrte: Alles für die Krone! Und jetzt willst Du sie verkaufen, diese Krone, die mich so viele blühende Thronen und Scherzen gekostet hat, Du willst sie ver-schachern, um Gold für dieses jüdische Lohngeld zu bekommen, das Du die Schamlosigkeit gehabt hast, mir heute gegenüber zu setzen, Auge in Auge...“

Stumm und gebeugt, mit eingezogenem Kopfe, hatte er zugehört. Jetzt, bei der Beschimpfung dieser, die er liebte, richtete er sich auf. Das bleiche Gesicht mit den blutunterlaufenen Flecken erhellte sich, sah er die Königin starr an und sagte, höflich aber mit fester Stimme: „Kein. Sie täuschen sich! Die Frau, von der Sie sprechen, kommt bei meinem Entschlusse nicht in Betracht. Was ich Ihnen, geschieht für Sie, für mich, für unser Aller Glück und Ruhe... Sind Sie dieses Leben voll Entbehrungen und Mangel denn immer noch nicht müde? Glauben Sie, daß ich nicht weiß, was hier vor-geht, daß es mir nicht wehe thut, diese Leute von ungeschliffenen Gläubigern hinter Ihnen herhetzen zu sehen... Als jener Mensch unläuglich im Hofe lärmte, iam ich gerade nach Hause und hörte ihn... Ohne den alten Kronen hätte ich ihn unter den Füßen meines Bogens zermalmt. Und Sie, Sie laurten hinter den Vorhängen Ihres Fensters auf sein Weggehen. Schöne Beschäftigung das, für eine Königin!... Aller Welt und wir selbst schuldig, Alles schreit nach Geld. Die Hälfte Ihrer Leute wartet auf ihren Lohn... Der Lehrer hat schon seit zehn Monaten nichts mehr bekommen... Frau von Silbis macht sich damit bezahlt, Ihre alten Kleider majestätisch aufzutragen... Im Augenblick muß der Herr Geheimsekretär und Großfregelbewahrer unserer Majestät bei meinem Kammerdiener Geld borgen, um sich eine Prase Schnupftabak

zu kaufen... Sie sehen, daß ich mit der Sachlage genau vertraut bin... Und schließlich meine Schulden, die Sie gar nicht kennen. Wies über die Ohren stecke ich drin... Demnächst kracht Alles zusammen. Das wird schon werden. Sie werden zusehen können, wie man Ihr Diadem gleichzeitig mit einem Tischgeschirr und Besteck an den Meistbietenden loschlägt...“

Fortgerissen durch sein wüthendes Naturrell und die von seiner Umgebung angenommene Gewohnheit des Aufschneidens, ließ er den ersten Ton fallen, in dem er zu sprechen begonnen hatte, und erging sich mit seiner impertinenten näselnden, dünnen Stimme in schlichten Witzen, von denen wohl viele von Sephora stammten, die jede Gelegenheit benutzte, um die letzten Bedenken ihres Geliebten durch ägende Spöttereien zu beseitigen.

„Sie beschuldigen mich der Phrasenmacherei, meine Liebe, im Grunde aber sind Sie es, die Sie sich an schönen Worten heraufschleichen. Was ist denn schließlich diese illryrische Krone, von der Sie mir immer sprechen? Nur auf dem Kopfe eines Königs hat sie Werth; sonst ist sie ein unbrauchbares, unnützes Ding, das man auf der Flucht in einer Hutkapsel verbirgt oder das man unter einem Glasstirne ausstellt, wie ein Schauspielers seine Lorbeeren oder eine Portiersfrau ihren Prunkkranz... Sie müßten sich dies endlich klar machen, Friederike. Ein König ist nur auf dem Thron, die Macht in der Hand, ein wahrer König; entthront, ist er weniger als nichts, ein Ferkel... Vergebens klammern wir uns an eine altmodische Etiquette, an unsere Titel an, vergebens lassen wir die Majestät überall, auf dem Wagenstange und auf unseren Manichettknöpfen, anbringen. All das ist von unserer Seite Heuchelei, höfliches Mitleid von Seiten Derrt, die uns umgeben, unserer Freunde, unserer Diener. Hier, für Sie, für Rosen und einige Getreue bin ich König Christian II. Draußen aber werde ich sofort zu einem gewöhnlichen Menschen, gleich allen Anderen. Herr Christian... Nicht einmal ein Name, nur ein Vorname... Christian, wie ein Statist vom Ballet...“

Ganz außer Athem hielt er inne. Noch niemals hatte er so sehr so viel auf einmal gesprochen... Der schrille Schrei einer Nachtschwalbe, die Hötentöne der Nachtigallen unterbrachen dann und wana die Stille der Nacht. Ein großer Nachfalter, der sich die Flügel am Licht verfangt hatte, schwirte umher und flog überall an. Man vernahm nichts als sein unbeholfenes Flattern und das erstikte Schluchzen der Königin, die wohl dem Borne oder der Gewalt die Stirn bieten konnte, dem Spotte jedoch mit ihrem ehelichen, geraden Naturell wackellos gegenüber stand, wie ein tapferer Coward, der sich auf eheliche Stöße gefaßt macht und statt deren mit kleinen Stichen in die Engs vertreiben wird. Als Christian sie so schwach sah, hielt er sie für besitzig und gedachte ihre Niederlage dadurch zu verwohnen, daß er seine bedrückte Schilderung der Monarchie im Exil fortsetzte.

(folgt.)

den Sonnabend eine achtstündige Schicht von 6 Uhr früh bis 2 Uhr Mittags eingeführt.

Herr v. Gehler warte sich an seinem bayerischen Kollegen ein Beispiel nehmen. Aber in Preußen sind Fortschritt und Achtstundentag zwei sehr gehabte Dinge.

Der beschlußfähige Mann im Hofet. Was Konfessionen schon geleistet haben, um eine Beschlußfähigkeit herbeizuführen, davon erzählt die „Frankf. Ztg.“ ein Stücklein aus dem Jahre 1876.

Es handelte sich darum, im Abgeordnetenhaus das Zustandekommen des Reichswahlgesetzes über die Provinz Berlin zu beschleunigen, indem man die mit der Vorprüfung beauftragte Kommission beschleunigt machte. Die Kommissionssitzung fand Abends statt. Wie zufällig fanden vor der Thür des Abgeordnetenhauses am Potsdamerplatz einige Mitglieder der Arbeiterpartei, und als Kollegen von der Arbeit kamen, teilten sie ihnen kurz mit, die Kommissionssitzung sei abgebrochen. Einzelne brachten um. Das genügte noch nicht; es war immer noch Einer zu viel, und dieser Eine wurde knapp vor Beginn der Kommissionssitzung in einen sekreten Raum des Abgeordnetenhauses eingeschlossen. Inzwischen mußte auf Antrag des Abg. Richter die Kommissionssitzung beginnen, aber auf Antrag desselben Abgeordneten sofort wieder aufgehoben werden, weil dieser darauf hinwies, daß die Kommission nicht beschlußfähig war. Da wurde auch durch einen Bedienten des Abgeordnetenhauses der eingeschlossene Herr, der sich inzwischen sehr unwillig gebärdet hatte, befreit. Das Gesetz war damit gescheitert. Der eingeschlossene Herr, der sich inzwischen sehr unwillig gebärdet hatte, befreit. Das Gesetz war damit gescheitert. Der eingeschlossene Herr, der sich inzwischen sehr unwillig gebärdet hatte, befreit. Das Gesetz war damit gescheitert.

Beamte für einen Sozialdemokraten. Die Merikalen im Elsaß können sich noch nicht beruhigen über die Niederlage, die sie bei der Gemeinderatswahl in Kolmar erlitten haben. Als ganz besonders schmerzhaft stellen sie es hin, daß in den Gemeinderath von Kolmar, der bisher als Hochburg der Merikalen galt, ein Sozialdemokrat eingezogen ist. Mit einem Male spielen sich die grängerten Herrschaften sogar als Beschützer des deutschnationalen Gedankens auf. Die größte Flut ihres „heiligen“ Wortes lassen sie jedoch über die altheimischen Beamten ergehen, die in ihrem Frevel soweit gingen, einem Arbeiter und gar einem Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben. In seiner Entrüstung schreibt der Merikale „Elsaßler Kurier“ nach der Hilfe der Regierung, damit sie die Merikalen in Zukunft bei den Wahlen unterstützen möge. Ferner leistet sich das Blatt folgende Denunziation:

Der Aufruf zu Gunsten der Alliance mit der Sozialdemokratie wurde unterhalten von einer Reihe von Beamten; wir nennen von denselben: Oberlandesgerichtsrath Weber, die Landgerichtsräthe Dr. Bach und Schröder, die Dyceallehrer Hoffmann und Dr. Schuler, Lehrer Jopp, die Eisenbahnbeamten de Vary und Sponheimer, den Kriegervereinvorsitzenden Schenkenberger, Lehrer am Gymnasium.

Unverhällter wurde wohl selten die Regierung zur Nachregelung von Beamten aufgefordert. Das ist besonders schädlich von einer Partei, die in Bayern mit der Sozialdemokratie ein Wahlbündnis schloß.

Mit der neuesten Verfassungsverde im sozialwissenschaftlichen Studentenverein scheinen die bürgerlichen Organe wieder recht stark tendenziöse Machte getrieben zu haben, darauf läßt eine Anklage des „Vorwärts“ schließen:

In der Welt am Montag“ nimmt Herr v. Gerlach den Vortrag von Herrn v. Gerlach im sozialwissenschaftlichen Studentenverein zum Anlaß, ihm oft versucht, oft gescheiterte, stets unerschütterliche Methode der Auseinandersetzung der Sozialdemokratie wiederum zu erproben. Herr v. Gerlach wolle in den Ausführungen eines Genossen das Ende der Lehren von Marx und Engels und eine völlige Umgestaltung der deutschen Arbeiterbewegung. Zu diesem Ende Hinausgerichtet ist eine Seite, die im Januar ihrer politischen Wichtigkeit ungewöhnlicher Erhebung bedarf, und es liegt uns fern, uns irgendeine ernüchterung mit

Herrn v. Gerlach Auflösung jeder wissenschaftlichen und jeder politischen Verknüpfung zu beschließen. Wir haben lediglich festzustellen, daß unser Parteigenosse Gerlach in der Beurteilung der v. Gerlach'schen Illusionen und des nationalsozialistischen Angebots politische Kameradschaft sich mit uns durchaus im Einklang befindet.

Unser Referat gegenüber den unverhällten Gerichten war nicht sehr am Platze. Ein zuverlässiger Vortragsbericht liegt auch heute nicht vor.

Ein unheimlicher Prediger? In der gemeinsamen Sitzung der Kreisynoden in Berlin 2 und 3 kam auch ein Fall Alberti zur Sprache.

Warer Alberti hat in einem in einer Wählerversammlung der Friedensgemeinde gehaltenen Vortrag sich über angebliche Widersprüche in der Bibel ausgelassen und darauf Seltenes des Konfessions einen durch Verwarnung verschärften Verweis erhalten. Nachdem verschiedene Mitglieder der Synode sich in schärfster Weise gegen das Verhalten Alberti's ausgesprochen und betont hatten, daß Alberti durch dasselbe ein öffentliches Vergehen begangen habe, erdab Synodale Penzel lebhaften Einspruch über dieses Verhalten gegen einen Angehörigen, der nicht anwesend sei; es sehr ganz so aus, als ob Alberti abgeklagt werden sollte.

Nachdem noch Synodale Prediger Durlharbt erklärt hatte, daß auch Neukirchen Alberti's kolportiert wurden, welche dieser zu Konfirmationskindern gethan haben soll, wurde beschlossen, Prediger Alberti zur Stelle zu schaffen, eventuell soll in seiner Abwesenheit weiter verhandelt werden.

Ein Schlanberger schlägt in einer Zeitschrift an die „Kreuzzeitung“ vor, dem Reichstagspräsidenten die Befugnis einzunehmen, bei Beginn einer Debatte zu erklären, er lege für diese Debatte die Redezeit im selben Sinne auf 10 Minuten fest. Unter dieser Bedingung will der Mann auch Diktien bewilligen — für diejenigen Abgeordneten, die bei einer namentlichen Abstimmung und bei seiner Feststellung der Beschlußfähigkeit während der ganzen Sitzung geleist haben.

Der Kaiser und die Buren. Nach der „Abl. Volksztg.“ erzählt man in hochgestellten Kreisen von einer außerordentlich starken Antwort, die der Kaiser dem Kaiser von Botschafter in Pretoria bei Botschaft gegeben habe, als dieser sich erlaubte, ihn auf die burenfreundliche Stimmung der Bevölkerung aufmerksam zu machen.

Das schone Geld. Versandt wurden in der deutschen Armee vom 1. April bis 15. Mai cr.: 5 Generale der Infanterie, Kavallerie, 10 Generalleutnants, 14 Generalmajore, 8 Oberste, 9 Oberleutnants, 25 Majore, 26 Hauptleute, 7 Oberleutnants, 5 Leutnants. In Summa 109 Offiziere. Kosten pro Jahr ca. 570,000 Mark, bei der wichtigsten Finanzlage des Reichs eine doppelt große Verschwendung. Von den vorhin erwähnten 570 000 Mark erhalten die 29 perkontinente Generale die Kleinigkeit von 300 000 Mark, während die 12 verabschiedeten Oberleutnants und Leutnants sich zusammen mit etwa 7600 Mark beugeln müssen. — Und der Reich muß streuen! Lieber.

Für den im Duell schwer verwundeten Oberleutnant Richter ist jetzt eine Lebensgefahr nicht mehr vorhanden. Sein Gegner, Leutnant Vogt, ist noch ein blutjunger Mann von kaum zwanzig Jahren, der erst im verflohenen August Offizier geworden ist. Die übrigen „de. Offiz.“ meinet, war der Ehrenrath, der aber das Duell Richter-Vogt zu entscheiden hatte, zwei Tage und Nächte zusammen. Zwischen ihm und der obersten Behörde wurden eine Menge Telegramme ausgetauscht.

Die legendäre Arbeitsnachweise wirken können, zeigt unter anderem der geschäftsjährliche Beamte des städtischen Arbeitsamtes Würzburg in seinem neuesten Geschäftsbericht durch die Aufhebung des Zusammenhanges, der zwischen Arbeitsnachweise und Abnahme der Bestrafungen wegen Bettel und Landstreicherei besteht. Die Kriminalstatistik für 1898 weist 1236 solcher Bettelstrafen durch das Amtsgericht Würzburg (Stadtbezirk) aus, im Jahre 1897 — dem Jahre der Errichtung des städtischen Arbeitsamtes — 453, 1898 nur 372, 1899 282 und endlich 1900 nur 166. Ein ähnlicher Rückgang der Bestrafungen wegen dieser Vergehen seit Errichtung des gemeinnützigen Arbeitsnachweises wurde in Kitzingen und Schweinfurt beobachtet, im Gegentheil zu Gschaffenburg, wo ein Arbeitsamt noch nicht besteht.

Glückliche Ehepaare. Der Regierungs-Präsident in Potsdam macht bekannt, daß auf dem Rittergute Wendisch Wilmsdorf sieben Arbeiter, auf dem Gute Gnewitz acht Arbeiter und zwei Arbeiterinnen, auf dem Gute Markers ein Arbeiter, auf dem Rittergute Berthold sechs Arbeiter und sieben Arbeiterinnen, auf dem Rittergute Herperade

ein Arbeiter sich unter Kontraktbruch von ihrer Arbeit entern haben. Es handelt sich bei allen diesen Beuten um russische, polnische Saisonarbeiter; sie sollen sämtlich festgenommen und unerbittlich mittelst Zwangsrepressalien aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen werden.

Der Kutsch-Ladenschieß. In Halle a. S. ist gestern der Kutsch-Ladenschuß eingeleitet worden.

Platzsteuer in Bayern. Der Sprecher einer freireligiösen Gemeinde wollte in München über das Thema reden: „Brauchen wir noch Religion?“ Die Plakate waren schon gedruckt, als die Behörde erklärte, mit diesem Thema dürften sie nicht angeschlossen werden, der Vortrag selbst werde nicht beachtet. Da keine Zeit zu verlieren war, wurde ein schmaler Streifen auf die gefährliche Stelle aufgelegt, auf dem nun das Thema lautete: „Weshalb der Religion.“ Jetzt dürfte es angeklebt werden. So steht's, wo Zentralkreis Einfluß haben!

Ausland.

Die Wahlen in Spanien. Nach den letzten Aufstellungen über die Ergebnisse der Wahlen wurden gewählt: 184 Liberale, 70 Konservative, 1 Integrist, 1 Regionalist, 6 Parteigänger Canalejas, 14 Republikaner, 8 Parteigänger des Herzogs von Tetuan, 14 Parteigänger Comagos, 4 nationalistische Unionisten, 9 Unabhängige, 3 Carlisten und 7 Parteigänger Romero Robledo. Der anfänglich gemeldete eine Sozialist ist demnach wieder spurlos verschwunden. Es wird der amtliche Bericht abzuwarten sein.

Der „17. Mai“, das norwegische Verfassungsfest, wurde in diesem Jahre mit besonderer Feierlichkeit und unter zahlreicher Beteiligung bezeugen. Einen Glanzpunkt der offiziellen Feier bildete die Enthüllung des Denkmals Nordenskiöld's, des norwegischen Nationalhelden, woran sich auch der Kronprinz beteiligte, der mit schwachen Stimmkräften beglückt wurde. Die organisierten Arbeiter bildeten in dem großen Festzuge einen besonderen Zug, an dem sich 52 Vereine mit ca. 4000 Personen beteiligten. Auf Wahlplatz sprachen von vier Rednerthronen Chr. Knudsen, Nilssen, Jørgensen und Johnson über die politische Politik der Arbeiter und über den Sozialismus. Auch die Frauen bildeten einen besonderen Zug mit 15 Vereinen und 1800 bis 2000 Teilnehmern. Ihre Rednerin, Frä. Solten, wies auf den Odelstings-Beschluß vom 10. Mai hin und sagte: am 18. Mai würde das Gesetz das Frauenstimmrecht gesetzlich festlegen. Das war leider eine Täuschung.

Die Buren geben keine Ruhe. Nach Meldungen der „Daily Mail“, welche das mit großer Bestimmtheit feststellt, ist das Kommando Krüger mit 800 Mann nach der Kapkolonie zurückgekehrt, um die dortigen Kommandos mit frischen Truppen zu verstärken. Man glaubt, daß diese Ereignisse eine Wiederaufnahme der Kämpfe in der Kapkolonie bedeuten.

Aus London lassen sich mehrere Blätter berichten, Lord Ritchener habe wegen der Verschärfung der Lage auf dem Kriegsschauplatz sofortige Entsendung weiterer Verstärkungen verlangt und im Falle der Verweigerung derselben mit der Räumung sämtlicher Stellungen jenseits von Pretoria oder mit der Niederlegung des Oberbefehls gedroht. Das Londoner Kriegsamt will, wie es heißt, 4000 Mann Militärruppen mobil machen.

Aus Kapstadt wird telegraphiert, die auf der Reise nach Europa hier angetroffene Frau Bottha sieht blaß und elend aus und lehnt absolut jedes Gespräch über Politik oder ihre angebliche Mission an den Präsidenten Krüger ab. — Sie wird wissen, warum.

Der Krieg in China.

„Wolff's Telegraph. Bureau“ meldet: Graf Waldersee berichtet aus Peking vom 19. d. Mts.: Die Bagerbewegungen im Süden von Pao-tung-fu scheinen durch das Eingreifen des Generals Bailoud schnell unter-

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Von Ida Regri, der am Sonntag in Wien verstorbenen Dichterin, sind auch die folgenden Verse:

Roth.
All erer gütend Geschied
Ihat lange nicht so weh,
Die Winterkälte in dünnem Kleid,
Die bloßen Füße im Schnee.
All eure romantische Gelesemoß
Schafft nicht so herbe Pein,
Die ohne Lach und ohne Weh
Sich stellen auf einem Stein.

Aus aller Welt.

Vor dem Kriegsgericht der Magdeburger Kommandantur hatte sich der Arbeitsheld zweier Kriege Paris wegen Verhöhnung sozialdemokratischer Anschauungen als Soldat zu verantworten. Paris, der zur Zeit eine längere Gefängnisstrafe im hiesigen Garnisongefängnis verbüßt, wird beschuldigt, mittels eines in seiner Zelle gefundenen Glasfläschchens in die im Gefängnis im Gebrauch gewöhnlichen Wasser- und Essigflaschen sozialdemokratische Sprüche, wie: „Hoch lebe der Arbeitermann!“ — „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“ — „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ u. s. w. eingeschrieben zu haben. Der Angeklagte bestritt, die That bezeugen zu haben. Der in Garnisongefängnis als Kausler fungierende Sergeant Grunwald geht an, schon seit Januar bemerkt zu haben, daß die Beschäftigten mit berattiger Sprachen betriegt gewesen seien; später habe Bezug solche auch an den Gefängnis bemerkt. Um herauszubekommen, was von den Inhaftierten eine bestimmte Bemerkung heißt, habe er am 11. März d. J. lauter unbeschäftigte Beschäftigten in die Zellen gelassen. Er habe dann die Schüsseln der Zellen nach wieder einzuweihen und nach seiner Wohnung bringen lassen. Hier wurden die Schüsseln untersucht, wobei diejenige Schüssel, die nach Meinung des Sergeanten aus der Zelle des Angeklagten Paris gekommen sei, wieder mit berattiger Sprachen betriegt war. Eine Vernehmung der Schüsseln sei als ausgeschlossen zu betrachten. Haupt Ankläger Richter hat am 11. März die Schüsseln ausgestellt und auch der Reihe nach wieder eingewaschen. Beim Waschen der Schüsseln sei dann bei der dritten oder fünften, genau kann der Sergeant dies nicht sagen, die betriegene Schüssel gefunden. Der Angeklagte bestritt, daß der Bezug beim Einwaschen der Schüsseln gewesen sei. Die jungen Ankläger Dittmer, Höber und Grotz sind um die fragliche Zeit im Garnisongefängnis inhaftiert worden. Sie geben an, daß sie hier mit den Zellen haben waschen müssen; aber die betriegene Schüssel habe nicht sie

nichts. Nachdem der Angeklagte mehrere Schriftproben gemacht und der Kriegsgerichtsrath auf Schuldig erklärt, wird der Angeklagte zum Kriegsgewehr auf Lebenszeit verurteilt, die Kriegsgewehr zu behalten und sich damit gegen § 92 des Militärstrafgesetzbuches zu verantworten haben. Mit Rücksicht darauf, daß durch die vom Angeklagten geleistete Verdienste eine große Leistung für sozialistische noch nicht erhaltene Soldaten bestanden hat, wird der Angeklagte wegen Ungehorsams gegen einen Befehl und Sachbeschädigung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Der Angeklagte erklärte sich mit dem Urteil zufrieden.

Soldatenmishandlungen. Vor dem Kriegsgericht der 8. Division in Dresden hatten sich dieser Tage wieder zwei Unteroffiziere wegen Soldatenmishandlungen zu verantworten. Der eine, der schon wegen Körperverletzung und Beleidigung mit 8 Tagen gelindem Arrest vorbestraft Unteroffizier der 2. Kompanie des 102. Regiments in Jittau, Arthur Johannes Bösig, hat dem über dem unheimlichen Soldaten Ehrenamt „in der Gewehr“ über diesen unheimlichen Verhalten mehrere Schläge ins Gesicht versetzt. Das Urteil lautet auf 14 Tage gelindem Arrest. Der andere ist der 21 Jahre alte Unteroffizier Hugo Edmund Keufel von der 1. Kompanie des 1. Brandenburgischen Regiments in Dresden. Er hat auf dem Antragsbuche den Soldaten Marx, der „trotz wiederholter Aufforderung keine Hebung nicht erfüllt“, mit der Gewehrmündung an den Kopf gehalten. Mit Rücksicht auf die gute Führung des Angeklagten erkennt der Gerichtshof auf 8 Tage gelindem Arrest.

Das Kapitel der Soldatenmishandlungen reißt nicht ab. In der „Abl. Volksztg.“ wird berichtet, daß die beiden Tellen nicht zum Fortschreiten des Krieges verwendet werden sind; es ist vielmehr ermittelt, daß diese Tellen längere Zeit vor dem Vorde von Jungen in den Ballgraben gemorren worden sind. Die Arbeiter, die den Kopf und in unmittelbarer Nähe die eine Telle fanden, haben den Kopf in die Telle einzuweihen und so bemerkt, daß es der letztere die Blutspuren und Haare der Gewehrmündung vorgefunden worden. Mit dieser Feststellung ist die Untersuchung abermals erheblich erschwert. Die Kriminalpolizei ist ferner imstande ermittelt, daß in Königshagen von dem P. P. 200 geschickten Juden, von denen einer zum Fortschreiten des Kampfes verwendet worden ist, noch fünfundsiebzig vorhanden sein müssen. Diese Soldaten waren ferner Zeit lang in der Magdeburger Firma J. G. Hirsch u. S. hie abgeführt worden und von hier in den Kreisverkehr gebracht worden. Den Bericht über diese Soldatenmishandlungen ist die nächste Ausgabe der „Abl. Volksztg.“ zu entnehmen. Eine Stiftung. Der verstorbenen Arbeiterin der Münchener Eisenbahn, Johann Seimann, vermählte letztwillig der Stadt München 200,000 Mark zu einer Stiftung, welche eine Förderung der Wohlthat und Verbesserung der Stadt bezweckt. Schmachts nach dem Aufhänge. Das Braunkohlereis-Schwarzpulver verbotliche gegen den Arbeiter Friedrich Hermann aus Berlin wegen vorläufiger Beurlaubung, §. fährt schon seit

langer Zeit ein Vagabundenleben und kam im Januar d. J., nachdem er in Schleswig eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte, in die hiesige Gegend. Lediglich um wieder Unterhalt im Buchhause zu bekommen, hat er dann an dem Wege zwischen Wollensbüttel und Salzdahlum einen Strohdiebstahl im Werte von 1680 Mk., der dem Oberamtmann Theile in Salzdahlum gehört, angehängt. Der Diebstahl wurde vollständig eingeleitet. Der als Sachverständige vernommene Stadtphysikus Dr. Roth erklärte, es sei anzunehmen, daß S. durch das Vagabundenleben völlig verrotzt sei und sein Vergnügen darin finde, anderen Leuten Schäden zuzufügen. Der Gerichtshof erkannte auf vier Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenverlust; auch wurde die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Sold und Redolter. Ein blutiger Vorgang spielte sich im Braunsdorf zu Adin hier selbst ab, wo zwei Damen der Feldwelt, die anzüglich einem Redolter 100 Mk. geliehen hatten, von diesem durch fünf Resoltergeschüsse in Kopf und Brust niedergestreckt wurden. Beide wurden tödlich verletzt ins Hospital übergeführt. — An anderer Stelle wurde im Verlaufe eines Streites ein Mann durch Dohrtische derartig verletzt, daß er sofort starb. Beide Thäter wurden in Haft genommen.

Ein großer Schwund. Das Hamburger Reichspräsidentium theilt folgende Bestimmung mit: „Am 8. Mai erschien auf der Norddeutschen Bank eine sich Heinrich Schwarz neuzuerbe Veranschlicht, nahm ein Dividende, auf welches die 200 Mk. einzahlte. Am Tage darauf wurden von dem Konto 180 Mk. abgeboben. Am 17. Mai wurde der Norddeutschen Bank s. dann ein Abheberei beiliefert, in dem die Hausmaklerfirma Wenzel und Hirschhorn die Norddeutsche Bank ersuchte, aus ihrem Gut an dem Konto des Heinrich Schwarz 16.470 Mark zurückzugeben. Am 18. Mai hob sodann der angebliche Heinrich Schwarz von seinem Konto 16 000 Mk. ab. Als bald nach Abschluß der Summe stellte sich heraus, daß der Abheberei der Firma Wenzel und Hirschhorn gescheitert war, die Norddeutsche Bank mithin um 16,000 Mark betrogen ist. Der angebliche Schwarz wird wie folgt beschrieben: etwa 40 Jahre alt, schlau, brauner Teint, rundes, volles Gesicht, jüdisches Aussehen, dunkle Haare und Augen, Sprache deutsch, doch mit englischen Worten untermischt. Da es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen internationalen Gauner handelt, erlaube ich die Polizeibehörde, um geeignete Recherchen, wie um Rufführung etwaiger ähnlicher dort bekannt gewordenen Fälle. Die Norddeutsche Bank hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark gesetzt und außerdem 5 v. H. von wiedererlangter Summe.“

Ein auf dem Walzwerke der Bayer Eisenindustrie-Gesellschaft in Kladno in der Sonntagsnacht ausgebrochenes Feuer konnte nach längeren Bemühungen gelöscht werden. An den großen Betriebsmaschinen ist kein wesentlicher Schaden angerichtet. Eine längere Betriebsstörung ist nicht zu erwarten. Der Schaden ist durch Versicherung vollkommen gedeckt.

brückt zu werden. — Bei einer Explosion in Kalgan sind 200 Chinesen verunglückt. (1) Der Rücktransport unserer (?) Verwundeten ist im Gange. — Die an der sibirischen Demarkationslinie gemeldeten Vögelbewegungen werden nach einer Mitteilung des Generals Bailloud durch chinesische Truppen mit Erfolg bekämpft.

Arbeiterbewegung.

Neber den Streik der Tabakarbeiter in Nordhausen wird weiter berichtet: Die Zahl der Streikenden bzw. ausgeperrten Arbeiter ist bis Montag Abend um weitere 400 gestiegen. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt nunmehr 1000.

Mannegegend gegen unethisches Streiken. Wie die englischen Gewerkschaften gegen ihre eigenen Mitglieder vorgehen, wenn diese ohne genügenden Anlaß in Ausübung treten, zeigt folgende Stelle aus dem Bericht des Direktors des englischen Maschinenbauerverbandes für West und Südwest-England über seine Amtsführung im Monat April:

„Euchbrook, der Direktor der Schiffbau-Anstalt, führte Beschwerde darüber, daß unser Leute ganz unvernünftig die Arbeit niedergelegt und ihm Unzufriedenheiten verursacht hätten; unser Streik wüchse gegen die Leute Maßregeln ergreifen. Wir ward berichtet, daß die Leute mit ihren Vätern nicht zufrieden waren und davon austreteten. Ich muß sagen, daß das elendliche Verhalten von jedem Gesichtspunkte aus durchaus falsch ist und der Segelung einer Lohnsteigerung entgegenwirkt. Ich habe die Leute ihren Zwecken gegenüber gemeldet, und es ist unbedingt geboten, daß die Vereine die Vorschriften des Statuts gegen solche Aufregung in Anwendung bringen. Wir fällen die offenen Stellen mit anderen Mitgliedern aus.“

So können nur solche Organisationsvorhaben, aber Organisationsvorhaben, die so vorgehen, von uns bei den Unternehmern mehr als eine schlechte Idee, die schädliche Wirkung haben.

Die spanische Bewegung unter den ländlichen Arbeitern in der spanischen Provinz Andalusien nimmt, so meldet das Wolffsche Telegraphenbureau vom 19. Mai aus Madrid, einen beachtlichen Umfang an. In Jaenalaba kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Aufständigen und Arbeitenden. Die Generalverwaltung wird zusammengepackt.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 22. Mai 1901.

Unsers Reinders' Todestag. Ihre heute zum 21. Male wieder. Der Sozialdemokratische Verein legte zum Gedächtnis des unvergesslichen Vorkämpfers unserer guten Sache einen Kranz an seiner Grabstätte auf dem Friedhofe der reformierten Gemeinde nieder. Auf rother Schleife trägt das schlichte Zeichen unwandelbaren Gedenkens die einfachen Worte:

Ihrem unvergesslichen Reinders Die Breslauer Sozialdemokraten.

Glaas Peter Reinders wurde am 6. September 1846 in Emden (Friesland) geboren. Als Tischlergeselle auf der Wanderschaft lernte er in Bremen die sozialdemokratische Bewegung der Lassalleaner kennen und widmete sich ihr mit glühendem Eifer. 1872 kam Reinders nach Breslau und sammelte hier die verstreuten Anhänger des allgemeinen Arbeitervereins mit großem Erfolg. Mit Kräcker und anderen kämpfte er eine Genossenschaftsdruckerei, in der das erste sozialdemokratische Blatt Schlesiens „Die Wahrheit“ erschien. Mit großer Schlagfertigkeit und Energie, so theilt das Schriftgen „Vaterlandslose Gesellen“ (Verlag von J. G. W. Dieck Nachf. in Stuttgart) rühmend mit, hat Reinders den Kampf gegen die Polizei geführt, die namentlich nach Auflösung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins 1874 mit ungläubiger Rücksichtslosigkeit vorgeing. 1878 ging Reinders als erster sozialistischer Abgeordneter für Breslau-Ost aus der Stichwahl hervor. Aber schon im folgenden Jahre, am 22. Mai 1879, raffte der Tod ihn hinweg. Zweihundredzigjährig schied „unser Reinders“ von hinnen, nachdem die unermitliche Tätigkeit für die Arbeitersache, verbunden mit dem härtesten Ringen um das tägliche Brot die Kräfte dieses vorzüglichen Agitators, des hervorragenden Kämpfers allzu früh aufgerieben hatte. Die Breslauer Arbeiterchaft bewahrt ihrem Reinders ein dauerndes Gedenken!

Ursache und Wirkung. Nach dem neuesten Schematismus der öffentlichen Volksschulen im Regierungsbezirk Oppeln“ entfielen in 192 Schulen dieses Bezirks auf einen Lehrer über 100 Kinder; in 76 Fällen hatte ein Lehrer 100—110; in 29 Fällen 111—120; in 7 Fällen 121—130; in 11 Fällen 131—140; in 7 Fällen 141 bis 150; in 3 Fällen 151—160 und in einer Schule hatte ein Lehrer 166 Kinder zu unterrichten.

Die Folgen einer derartigen erschreckenden Uebersättigung der Schulen werden durch die Zahlen der Kriminalstatistik offenbar. Im Jahre 1897 wurden wegen Hausfriedensbruchs 1135 Personen verurteilt, d. h. der zwölfte Theil der wegen dieses Vergehens in ganz Preußen Verurtheilten. Wegen Nötigung und Bedrohung wurden 918 Personen (13 Prozent der Verurtheilungen im ganzen Staate) und wegen gefährlicher Körperverletzung 5269 Personen (10 Prozent der Gesamtzahl) verurteilt.

Am schlimmsten sind, wie die „Berliner Volkszeitung“ feststellt, die Schulverhältnisse auf den Latitudinen der ober-schlesischen Magnaten. Die Schule mit 166 Kindern ist eine Patronatschule des Fürsten von Pleß, in dessen Hoheitsbezirk noch in sechs Schulen auf einen Lehrer über 100 Schüler kommen; eine einklassige Schule hat 140 Schüler. Die Schule in Schönwald (Mittergutsbesitzer von Studnitz) hat 149, die in Kobilla (Herzog von Ratibor) 145, die in Rogowina 148, die in Dohz (Gräfin Frankenberg in Tillyow) 141, die in Saujensberg (Herzog von Ujeß) 138 Schüler, die von einem Lehrer unterrichtet werden müssen.

Und mit diesen Zuständen vergleiche man das Geschrei der konservativen Kreise über die Verrohung der Jugend!

Genossin Dr. Rosa Luxemburg hat am 11. Juni im „Breslauer Gewerkschaftshaus“ in einer öffentlichen Volksversammlung einen Vortrag über „Die soziale Reform in Deutschland“ gehalten. Wir machen schon jetzt auf diesen Vortrag aufmerksam und erwarten einen Massenbesuch. Frau Dr. Luxemburg ist als Parteigenossin und Rednerin zu bekannt, als daß es noch besonders empfehlender Worte bedürfte, um den Saal bei ihrem Gehen zu überfüllen.

Der erste Jahresbericht des Arbeiterskolariums Breslau ist nunmehr erschienen und liegt in Form einer handlichen Broschüre von 56 Druckseiten vor. Wir empfehlen den Bericht, der gleichzeitig die Tätigkeit des Kartells schildert allen Arbeitern zum eifrigen Studium. Ein Jeder kann aus diesen Mittheilungen Manches und Vieles lernen.

Un unsere Leser! Am kommenden Sonnabend wird der „Volksmacht“ ein Flugblatt beiliegen, das zum Eintritt in den Sozialdemokratischen Verein auffordert. Wir bitten, diese Beilage nicht achtlos fortzuwerfen, sondern sie zu studieren und am Pfingstsonntag sie ausgefüllt den Austrägerinnen und Austrägern der „Volksmacht“ zu übergeben. Die Zeitungsfrauen sind beauftragt, am Dienstag Nachmittag die Aufnahmeformulare wieder einzufordern. Im Interesse einer starken Parteiorganisation erwarten wir die Beachtung unserer obigen Bitte.

Sanitätsrath Dr. Schmidt ist gestern gestorben. Er erkrankte, wie die „Breslauer Zeitung“ schreibt, während seiner langjährigen Tätigkeit in Breslau „allseitig großer Beliebtheit“ bei den Bekannten, Königl. Kreisarzt und Volkgewerkschaftsrath Dr. Aron Schmiel, war auch Dr. Schmidt ein sehr beliebter Arzt gewesen. Als solcher hatte er die Unfallsverletzungen zu untersuchen und zu begutachten, besonders wenn es sich um Herabsetzung der Rente handelte. Es liegt uns fern, dem Todten Böses nachzureden. Sondern wir wissen nur, daß die von ihm unternommenen Unfallsverletzungen dem Verstorbenen keine Ehre nachweisen werden.

Polizeiverordnung für Militärpflichtige. Folgende Polizeiverordnung für Militärpflichtige wird von dem Königl. Polizeipräsidenten Dr. Ento für den Stadt- und Landbezirk Breslau mit Zustimmung des Gemeindevorstandes erlassen: Militärpflichtige, die in den zur Matrikelung von der Ersatzkommission oder zur Aushebung von der Ober-Ersatzkommission angelegten Terminen in betrübtem oder unzureichendem Zustande eintreten, während des Matrikelungs- oder Aushebungstermins die Ruhe und Ordnung stören, werden mit Geldstrafe bis 30 Mk. im Ueberrückensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.

Die städtischen Bibliotheken und Leshallen bleiben wegen der Pfingstferien und Reinigung aller Räume vom 26. bis 29. Mai für das Publikum geschlossen. — Die Stadtbibliothek, Kopplatz im Spangenbergbau, bleibt aus denselben Gründen von Mittwoch den 22. Mai bis Freitag den 23. Mai geschlossen.

Von der „Breslauer Statistik“, welche im Auftrag des Magistrats vom Statistischen Amte der Stadt Breslau herausgegeben wird, sind Heft III des 20. Bandes und Heft I des 21. Bandes in Verlage von E. Morgenstern erschienen.

Städt. Arbeitsnachweis. Frequenz im städt. Arbeitsnachweis: Amte in der Woche vom 12. Mai bis 18. Mai cr. a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 204; zu besetzende Stellen 55; besetzte Stellen 50; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 77; besetzte Stellen 18; besetzte Stellen 76.

Der Sanitätsrath bei Gelegenheit des diesjährigen Pfingstfestes beim Kränzen auf dem Kopplatz in der Tagung vom 27. bis 29. Mai wird wie in früheren Jahren durch eine Abtheilung des „Breslauer Arbeitervereins“ vertreten. Die Abtheilung ist mit der Polizei-Wache gemeinsam auf dem Rechte der Uferbahn untergebracht.

Neues Sommer-Theater. (Direktion Alfred Galm) Das Ordonal des Neuen Sommer-Theaters ist bereits vollständig entworfen und mit Eifer an der Probezeit für dieses überaus schwierige Lustspiel: „Der Bund der Jugend“ beschäftigt. Wie bereits einmal erwähnt, wird Herr Walter Spiro als künstlerischer Berater, nicht nur der künstlerischen, sondern auch der dramatischen Bedeutung, den Aufgaben des Neuen Sommer-Theaters anzuweisen, und es wird angeordnet, soweit es die Räumlichkeiten und die Ausstattung einer noch künstlerischer Wirkung wie im Vorjahre herbeiführen. Der Vorverkauf für die beiden Eröffnungsvorstellungen, zu denen bereits zahlreiche Billabestellungen eingelaufen sind, beginnt Freitag, den 24. Mai bei 8 Uhr Ab. Sprech. Duben-Billetts zu den bekannten Preisen sind täglich im Theater-Bureau des Neuen Sommer-Theaters von 9—1 Uhr Vormittags und 6—7 Uhr Nachmittags zu haben.

Unfallsfälle. Am 19. d. M., Nachmittags, war ein Schulkinder auf einem Baum an der Hundsfelder Chaussee festgeklammert, um einen Apfel zu fangen. Hierbei glitt er plötzlich aus dem Ast und rief sich den linken Arm auf. In einer Unfallambulanz wurde ihm ein Verband angelegt. — Ein Arbeiter stürzte in einem Neubau auf der Hildebrandstraße beim Abtragen von der Leiter und zog sich einen Bruch des linken Beines zu. Er wurde in einer Drochke in die Klinik an der Magistrate geschafft.

Verirrtes Kind. Am 20. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Michaelstraße ein 8 1/2 Jahre altes Mädchen vermisst angehtroffen und von der Straßenwärterin Michaelstraße 7, in vorläufige Pflege genommen. Das Kind ist mit dunkelblauer Kleid, rother Schärze, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen bekleidet.

Zusammenstoß. Am 20. d. Mts., Nachmittags, fuhr auf der Magistrate ein Motorwagen mit einem zweispännigen Kalkwagen zusammen. Der Kalkwagen war so beschaffen, daß das Handpferd zu Boden geworfen wurde und verschiedene Verletzungen erlitt. Es mußte einem Tierarzt zugeführt werden.

Körperverletzung. Am 20. d. M., Vormittags, geriet ein in einem Hause auf der Leuopoldenstraße zwei Arbeiter in Streit, wobei der eine eine Wertschlag erlitt und diese seinem Gegner an den Kopf schlug. Der Beschlagene erlitt eine kahende Wunde, sowie anscheinend einen Schädelbruch. In einer Polizeiwache wurde ihm ein Nothverband angelegt, worauf er dem Krankenhause der Barnbrüder übergeben wurde.

Einbruch. Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr wurde in die Wohnstube der Witwe Sauter'schen Restauration auf der Wasserstraße, während die Besizerin in der Küche mit der Zubereitung von Speisen beschäftigt war, eingebrochen. Sämmtliche Schränke und Kommoden wurden von den Einbrechern geöffnet und ihres Inhaltes, worunter sich verschiedene Goldsachen befanden, beraubt. Mit welcher Dreistigkeit der Einbruch vollführt wurde, geht daraus hervor, daß die Einbrecher sich nicht allein mit dem Rauben begnügten, sondern auch noch die Wohnräume in der schrecklichsten Weise verunreinigten.

Einbruch. In der Nacht zum 20. d. M. wurden aus einem Schuhwarenladen auf der Marktstraße mittelst Einbruchs 2 Paar neue Herren-gamaschen und 2 Paar neubesetzte Herren-gamaschen gestohlen. — Aus der Seilerhalle am Bürgerweide wurden ebenfalls mittelst Einbruchs eine Menge Zigaretten und Ankerkisten, 1/2 Flaschen Himbeersaft und eine halbe Kiste Zigaretten gestohlen.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 19. d. Mts. beging ein Dieb durch ein Bodenfenster in den Lagerraum einer Fahrradhandlung auf der Gattstraße ein und entwendete ein Fahrrad, Marke „Gleibland“. Die Rapseln an den Rostgriffen sowie die Pedale tragen ebenfalls den Stempel „Gleibland“. Das Rad hat die Nummer 23234.

Diebstahl. Aus einem Hause auf der Wenzelsstraße wurden zwei dort beschäftigten Maurern 1 ein Jaquet entwendet. Einem Dachdecker wurde aus einem Hause auf der Wenzelsstraße ein schwarzes Jaquet, in welchem eine Raosfabrikarte auf den Namen Koller steht, entwendet.

Volzeitliche Meldungen. In des Volkzeitungsdruckerei wurden am 20. d. Mts. 33 Personen einmisset. — Gefangen wurden: ein weißer Fimberhut, ein Dornbusch, ein Gasobring mit Goldfassung, ein Bronzestück, ein preßener Fäufmaßein, eine zweifelhafte Korallenkette, ein goldener Ring mit einem violetten Stein, ein graues Knabenjaquet, ein Fäufmaßein und eine Kiste ohne Inhalt. — In Händen kam: 140 Broschüren, ein Trauring gemeldet S. R. 17. 11. 00, ein modischerer Sonnenbrille, eine Kette, eine silberne Memoriatur mit Goldrand und Kette, eine Kette dunkelgrüne Sandblase, ein schwarzer Topf und drei Portemonnaies mit 4 Mk., 5 25 Mk. und 25 Mark.

ph. Zentralverein der Hutmacher. Am Sonntag lagte im Gewerkschaftshaus eine Mitglieder-Versammlung, welche zunächst den Jahresbericht entgegennahm. Demselben ist zu entnehmen, daß der Kassenbestand ein verhältnißmäßig günstiger war, indem der Hauptkassier 200 Mk. an Ueberfluß überreichte werden konnten. Dagegen war aber für die Krankenkassenkasse ein Rückgang von 200 Mk. nöthig. Am Schluß des Jahres zählte die Hutmacher-Gesellschaft 90 Mitglieder. Zwei Mitglieder mit hohen Beitragsresten wurde zur Begleichung derselben Frist erwidert. Zu der im Juni d. J. in Badenwalde tagenden General-Versammlung wurde Kollege Heppner als Delegierter und Kollege Herzogel als dessen Ersatzmann gewählt. Zum Schluß fand noch eine längere Aussprache über die beiden beginnende Flugblätter statt. Die bestehenden Abträge sollen einer Revision unterzogen werden und für einzelne schlecht bezahlte Positionen Ergänzungen gefordert werden. Die Lohnkommission wurde mit den nöthigen Vorbereitungen beauftragt.

Sagan, 20. Mai, Glasmacher-Streit. Die zum Verband der Glasmacher gehörigen untergeordneten Schichten zweier Saganer Glasfabriken leiten nach Bericht bürgerlicher Blätter vor einigen Tagen die Arbeit nieder. Sie verlangten vollständige Sonnabtagsruhe, die für nur alle 14 Tage gewährt wird. Die Fabrikanten entließen den größten Theil der hundert Streikenden und werden angeblich in je einem Ofen den Betrieb einstellen.

K. Diebstahl, 21. Mai. Der Ueberfallene, von dem wir dieser Tage berichteten der Schneider Wilhelm John aus Pöhlitz ist seinen Verwundungen erlegen. Anfangs hatte es den Anschein einer Besserung, aber bald trat wieder Kesselfall ein und erlitt die Tod den Verwundeten von seinem Beiden. Gemüthlich ist dies nicht zum Mindesten darauf zurückzuführen, daß John 14 Stunden im Gefängnis im Strafgefängnis lag. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung mochte die Strafbauverwaltung die Strafbauverwaltung beim Turnhallenbau an der Wäldchen-Bürgerstraße u. a. auch damit, daß infolge des vorjährigen Mauer-Ausstandes weniger Angebote in dem ausgedehnten Submissionsverfahren eingegangen seien und man infolge dessen theurer gebaut hat. Was doch die Streiklust der Mauer nicht alles zu Wege bringt. Für uns ist aber jener Ausspruch noch in anderer Beziehung bemerkenswerth; er ist für uns ein Beweis, daß man von der Herrschaft der Erziehung kommunaler Bauarbeiten mit den niedrigsten Sätzen rechnen und wenn dann das geringste Unerwartete zu erwarten kommt, gleich eine Ueberforderung der Nachschlaglinie. Es ist auch für uns ein vollständiger Beweis, daß die Kommune sich gar nicht daran denkt, mit dem von realen Unternehmern, wie den Arbeiter in gleicher Weise schädlichen Submissionsverfahren zu brechen, vielmehr schon Vorkommungen empfindet, wenn die Angebote nicht nicht so zahlreich einkommen. Im übrigen mußte sich der Stadtkaufherr noch recht nette Liebesswörterlein vom dem Bau seiner Turnhalle gemachten Schenkungen lassen, die ihm bei seinem Gelden von hier doppelt unangenehm sein dürften. — Der Taxator des hiesigen Reichs, am 18. Noack, der am 4. d. M. sich in der Kammer durch Erklären entließ, wie es damals hier, wegen eines zu erwartenden arderben Verlustes, den er durch den eventl. Zusammenbruch der Reichs-schlesischen Kreditbank zu gewärtigen habe und wegen im Amte vorgekommener Unregelmäßigkeiten, hat, wie gestern in der am selben Sitzung der Stadtverordneten mittheilt wurde, den Kommunalkassier von 6000 Mark geschädigt. Nebenfalls ist die Ermittlung der Betrugssätze noch nicht erledigt. Eine kleine Dedung, die aber bei weitem nicht hinreicht, ist in der Klauion und der Lebensversicherungsprämie des Raad vorhanden. Sehr raffiniert ist der Herrgott in Werke gegangen. Er ließ unter seiner Verwaltung liegende Wälder von dritten Personen nochmals verkaufen, indem er angab, die rechtmäßigen Eigentümer der Pfandobjekte suchten darum nicht, weil sie nicht die Rechte hatten. Die Verträge sollen schon eine ganze Reihe von Jahren betreiben.

Lauban, 20. Mai. Derunglückter Radler. Am Sonntag Nachmittag ist auf der Langendorfer Chaussee ein ausmüthiger Radfahrer schwer verunglückt. Derselbe wollte in schnellstem Tempo einem Wagen ausweichen und fuhr dabei mit voller Gewalt auf einen seitwärts stehenden Wirtschaftswagen auf, wobei das Rad vollständig zerbrach. Er stieß sich in die Räder des Wagens und trug dabei schwere Verletzungen an der ganzen rechten Kopfseite und am Halse davon.

Königszell, 20. Mai. Gefahren der Arbeit. Ein Bauarbeiter aus Königsdorf verunglückte auf einem Neubau zu Tode. Ein herabfallender Balken traf ihn ins Genick, so daß er todt zusammenbrach.

Neueste Nachrichten.

Reichstagswahl in Greifswald-Grimmen.

Bei der gestrigen Reichstagswahl wurden bisher gewählt für Dehr (kons.) 6142, für Gotzein (reil. Vereinigung) 5495, für Knappe (Sozialdemokrat) 1796 Stimmen. 100 Bezirke liegen noch aus. Eine Stichwahl ist wahrscheinlich. 1898 wurden abgegeben 8376 konservativ, 4210 freisinnige und 2501 sozialdemokratische Stimmen.

Standesamtliche Nachrichten.

Geschickliche. I. Arbeiter August Leußner, kath. Breitenstraße 16/17, mit Emilie Kuhner, ev., Ring 48. — Stellmacher Franz Kauer, kath., Neumarktstraße 24, mit Selma Wiskup, kath., Kaiser Wilhelmstraße 25. — Kistenmacher August Bed, ev., Popelwitz 90, mit Martha Wagner, ev., Berlinerstraße 37. — Arbeiter Wilhelm Herin, kath., Wolfenstraße 89, mit Auguste Kneiß, geb. Nieth, kath., ebenda. — II. Sattler Karl Schmidt, kath., Neudorfstraße 84, mit Mathilde Altes, kath., Auguststraße 143. — Schlosser Richard Gander, ev.-luth., Freiheitsstraße 5a, mit Emma Keller, ev.-luth., Gildene Radigasse 6. — Schneider Karl Kattner, kath., Klosterstraße 42, mit Margarethe Conrad, kath., ebenda. — Klempner Hermann Kolkane, ev., Margarethenstraße 5, mit Ida Jank, ev., Brüderstraße 19. — Klempner Paul Squate, ev., Brüderstraße 20, mit Clara Andrich, kath., Neue Leuopoldenstraße 80. — Arbeiter Max Münch, ev., Sedanstraße 9, mit Gemma Grulich, ev., Sedanstraße 20.

Todesfälle. I. Schneidermeister Paul Boyt, 50 J. — Radierer Josef Großpeltch, 51 J. — Malermeister Petera Gellisch, geb. Hampel, 80 J. — Mathy, E. des Schuhmachers Oskar Kruman, 2 J. — Georg, S. des Buchbinders Josef Schwardt, 15 Tage. — Maria, E. des Kr. reichers Robert Richter, 7 Mon. — Drochsenkassiermeister August Schmitt, geb. Richter, 62 J. — Griefbe, E. des Schuhmachers Oskar Kruman, 1 Mon. — Albert, S. des Schuhmachers Oskar Kruman, 1 J. — Sattlermeister Heinrich Meißner, 62 J. — S. des Schuhmachers Heinrich Meißner, 62 J.

Wagner, 1 J. — H. Kelle, L. des verstorbenen Mannes Josef Kaiser, 2 J. — Maurerwitwe Hedwig Warger, geb. Schmidt, 78 J. — Editha Bruch, ohne Beruf, 31 J. — Arbeiter Rudolf Klein, 68 J. — Metzger, L. des Arbeiters Max Baum, 9 Mon. — Maurerwitwe Pauline Huber, geb. Schil, 45 J. — Richard, S. des Arbeiters Richard Huber, 1 J. — Rudolf, S. des Buchbinders Hermann Schulz, 9 Mon.

Vom 21. Mai.

Geleit- und Andenkungen. III. Zimmermann Hermann Schmidt, lat. Hauptstraße 180, und Verthe Selbert, 10, Fritz. — Tapfiter Arthur Weidte, ev. Selbstr. 10/18, und Anna Weidmann, lat., Gubenstr. 13. — Arbeiter Leonhard Lug, lat., Kreuzburgerstr. 8, und Louise Pahn, lat., ebenda. — Schneider Julius Seibel, ev. Kleine Schellingstr. 10, und Emma Winkler, ev. Knechtstr. 28. — Tischler Walter Rosenblatt, ev. Schwabmühlstr. 29, und Louise Marx lat., ebenda. — Tischler Oskar Puschert, lat., Hedwigstr. 28, und Franziska Faber, lat., ebenda. — Schlosser Paul Suppa, ev. Brigittenhof 27, und Pauline Kuda, ev. Hedwigstr. 28. — Schuhmacher Karl Hübner, lat., Gubenstr. 22, und Elisabeth Walter, ev. Dahnstr. 18. — Schriftführer Arthur Pahn, lat., Baumwollstr. 19, und Elsbeth Rapp, ev., ebenda.

Arbeiter Johann Muffel, lat., Schleierwerderstr. 22, und Martha Koch, lat., Kopsasse 3. — Arbeiter Hermann Moritz, ev., Matthiasstraße 185, und Vertha Wagner, ev., ebenda. — Dechler Oskar Klaustra, ev., Sternstr. 50, und Emma Anders, ev., Brigittenhof Nr. 1a. — Falger Fritsch Ruffe, ev., Schleierwerderstr. 57, und Anna Kofler, lat., Himmelsf. 5/7. **Gedenken.** III. Maurer August Wengler, L. — Schuhmacher Josef Weimann, S. — Tischler Robert Junick, S. — Schneidermeister Josef Woytatz, S. — Fabrikarbeiter Josef Dittmann, L. — Maurer Hermann Scholze, S. — Hausbälter Ferdinand Schade, S. — Schneider Wilhelm Jügels, L. — Maler Max Farge, S. — Tischlermeister Otto Gasser, L. — Bureauhilfer Verhold Scholz, L. — Tischler Ernst Reiter, L. — Schuhmachermeister Albert Ulrich, L. — Schneider Wilhelm Wegner, L. — Maurer Robert Scholz, S. — Arbeiter Max Wengel, S. — Tischler Georg Dulst, S. — Tischler Johann Symela, L. — IV. Schuhmacher Alfons Petal, lat., S. — Maler Josef Pöhl, lat., S. — Schneider Adolf Sämmer, lat., S. — Arbeiter Max Schmidt, lat., S. — Schneider Josef Hoffmann, lat., L. — Inwalide Franz Sommer, lat., L. — Osmischer Richard Reigner, ev., S. — Schiedler Johann Gorka, ev., L. — Arbeiter Alexander Böhm, ev., L.

Bis Pfingsten extra billige Verkaufstage!
Um zu räumen, werden nachstehende Artikel zu Spottpreisen ausverkauft:

Reinwollene Damenkleider	von 12.— bis 20.— an
Elegante Mädchenkleider	4.— " "
Entzückende Fahrkleider	2.— " "
Moderne schw. Rammgarnjaquetts	4.50 " "
Eleg. schw. Rammgarnjaquetts, gef.	5.50 " "
Schwarze gefütterte Tragen	1.50 " "
Lange Frauentragen	4.— " "
Oberhemdblusen	1.— " "
Elegante Waschblusen	1.20 " "
Cosfämede auf Futter	2.50 " "

Reizende Damen- und Kinder-Waschkleider in enormer Auswahl zu noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen nur bei

Albert Wagner
Friedrich-Wilhelmstraße 26, gegenüber der Mittelgasse.
Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen.

Stadt-Theater.
Mittwoch:
„Die Kasse am die Erde“.
Donnerstag:
Dieselbe Vorstellung.

Jobe-Theater.
Mittwoch:
Schauspiel Ernst v. Wolzogen's
Dantes Theater (Ueberdresl).
Donnerstag:
Schauspiel Ernst v. Wolzogen's
Dantes Theater (Ueberdresl).

Victoria-Theater
(Simonsauer Garten).
Täglich:
Grosses Concert u.
Variété-Vorstellung
im
neu eröffneten
Garten
mit
Programm
Nummern
Garten-Platz
Nur 20 Hfg.
Anfang 8 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter
im Saal.

Teichmann & Co.,
Kaffee-Special-Geschäft. 684
Neue, erheblich verbesserte Mischungen,
zusammengestellt auf Grundlage des billigen Kaffee-Marktes u. vortheilhaftester Einkäufe.
Wir bitten dringend um einen Versuch und Vergleich!
Hauptgeschäft **Schweidnitzerstr. 9, Eingang Carlstr.**
und die bekannten 7 Filialen.

Zeltgarten und Dominikaner.
Täglich bei schönem Wetter i. d. Gärten, bei Regen i. den Sälen.
Entrée nur 10 Hfg.
Heute Mittwoch:
Zeltgarten: Herr Reindel.
Dominikaner: Inroler u. Italiener u.
Morgen Donnerstag:
Zeltgarten: Inroler u. Italiener u.
Dominikaner: Leibschaffner Schall.
Anfang Wochenags 7 1/2 Uhr.
Sonntags u. Feiertags 8 Uhr.
Matinée 11—1 Uhr frei.

Täglich bis Pfingsten
werden in meiner Fabrik Neuschestrasse 47/48 meist **Mustersachen** und von den Engroslisten als überzählig zurückgebliebene **Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, Hosen, Paletots, einzelne Westen und Leibchen-Hosen** zu sehr billigen **Fabrikpreisen** zum Einzelverkauf gestellt.
Der Einzelverkauf befindet sich nur direct in der Fabrik
Neuschestrasse 47/48 im Fabrikgebäude.
Robert Lippmann, 542
Herren- und Knabenkleider-Fabrik.
Maßbestellungen unter Garantie schnellstens.

Herren- u. Knaben-Garderoben-Magazin
Max Jacobsohn
89, Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 89.
Herren-Anzüge . . . v. M. 12 an
Herren-Beinkleider . . . " " 3 "
Herren-Paletots . . . " " 9 "
Knaben-Anzüge für jedes Alter passend v. M. 3 an
Burschen-Anzüge . . . " " " " 6 "
Max Jacobsohn 682
89, Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 89.

Bei der Parade
sehen weise Soldatenhosen wundervoll aus, wenn sie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** gewaschen sind. Das sollen sich alle Hausfrauen merken, die andere Waschmittel gebrauchen und die Wäsche niemals so schneeweiß erhalten wie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem Schwaan. [1239 e]
Man verlange es überall!

Total-Ausverkauf.
Wegen Auflösung meines Geschäfts stelle ich nachstehende Waaren spottbillig zum Verkauf:
Restpartien und einzelne Kisten Cigarren, Cigaretten, Stöcke, Pfeifen und deren Ersatztheile, als Köpfe, Röhre, Schläuche u. s. ferner Cigarrenspitzen, Zigaretts u. s. m. Auch ist die Laden-Einrichtung, Schilder und andere Utensilien billig zu verkaufen. 678
Georg Kuschbert, Neue Schweidnitzerstrasse 6.

Original-Christy-Sättel	8.00
Velts Pneumatik-Sattel	12.00
Halbrenner-Sattel	4.50
Satteldecken	1.20
Teleskop-Pumpen	2.00
Lauflocken	1.00
Kilometerzähler	2.50
Werkzeugtaschen	1.50
Gepäckhalter	0.50
Kotzschräger	1.00
Kettenräder, Kurbeln, Conen, Lagerschrauben, Achsen zu fast jedem Rade passend, vorrätig.	Grösste Auswahl am Platze.

Fritz Heidenreich, 662
Friedrich-Wilhelmstrasse 19 und Rosenthalerstrasse 10a.

Neues Sommer-Theater:
Lieblich's Establishment.
Direction: Alfred Halm.
Oberregisseur d. Berliner Theaters.
Sonntag, den 26. Mai 1901
(Pfingstmontag)
Grüßungs-Vorstellung
Der Bund d. Jugend.
Montag, den 27. Mai 1901
(Pfingstmontag)
Die beiden Leonoren
Was Nibere bringen d. Plafate an den Prachttagstagen.

Louise Köppen
Friedrich-Wilhelmstr. 60
empfiehlt
Damen-Hüte
in den neuesten Formen,
Damen- u. Herren-Wäsche,
Knaben-Mützen
Mädchen-Hauben und Mützen. 492
Cravatten spottbillig!
Größte Auswahl.
Ich bitte genau auf meine Firma zu achten.

Julius Weiss
Gegründet 1878. **Schuhfabrik** Gegründet 1878.
Breslau, Taschenstrasse 29/31.
Vorsicht lautet die Devise beim Einkauf von Schuhwaaren!!
Nicht die billigen, verlockenden Anpreisungen bieten Gütes, sondern nur wirklich recht gearbeitete Schuhwaaren.
Bequem gut sitzende, mit schöner Façon, aus bestem Material, in allen Lederarten und Preislagen, selbstgefertigte Schuhwaaren sind die besten und billigsten.

Beerdigung
45 Mark | **95 Mark**
Gekehrter Sarg mit Beschlägen, Auspolsterung, Kissen mit Spitzenbesatz, Steppdecke, Catafalk, Leuchtern und vier Equipagen. 305
Doppelt gekehrter Sarg bronziert, Metallsarg ähnl. Auspolsterung, Kissen mit Spitzenbesatz, Steppdecke, Jacke, Catafalk mit 8 Leuchtern Pflanzendecoration und acht Equipagen.
Ferner Bestattungen zu **21 Mk., 27 Mk., 40 Mk., 50 Mk., 72.50 Mk., 105 Mk., 123 bis 500 Mk.** usw.
Grosses Breslauer Beerdigungs-Institut und Sarg-Magazin

Palmengarten
Breslau, Gartenstrasse 65.
Täglich
Frei-Concert
Militär-Orchester und Blas-Musik unter persönlicher Leitung d. Herrn Kapellmeisters **Bochnig.**
Täglich
von 11 1/2—12 1/2 Uhr Mittags,
Abends von 7 1/2—11 Uhr
Frei-Concert.
Berggl. Speisen u. Getränke.
Familienstahl 589
Sicherung:
Original-Musikanten!

20 Herren- u. Damen-Schreibstische
werden einzeln auf Anzahl mit einer Anzahlung v. 10 Mk. und wöchentl. Anzahlung von 2 Mk. an abgegeben.
S. Osswald,
Schubricks 74, I.
206

Herrenstiefel von 6,50 Mk. an in jeder Weite.
Damenstiefel von 5,50 Mk. an in jeder Größe.
Dauerhafte Kinderstiefel für jedes Alter.
Chie-, Halb- und Gesellschaftsschuhe von 2,85 Mk.
Angenehme Morgen- und Reiseschuhe von 1,50 Mk.
Abtheilung für feine Maassarbeiten unter Berücksichtigung aller Abnormitäten, Plattfüßleiden u. u. vom feinsten Satons, hohem Reiz bis derbem Wasserstiefel in nur besten Ausführungen. 594
Anerkannte Leistungsfähigkeit!

Theodor Muszynski, Tischler-Meister, nur Gräbchenstr. 40, Ecke Friedrichstr. neb. d. Holtei-Apothek. Haltest. d. elekt. Strassenab.

Zur Saison
bringe den werthen Genossen und Bekannten
mein großes Lager
von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren 620
in empfehlende Erinnerung.
G. König,
Schuhmacher-Meister,
Berliner-Strasse 18.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Preis 10 Pf.
Die
Brotwucherer.
Herslein von Hip Hildein von Kop
Verlag der
Sozialistischen Monatshefte ist
soeben eingetroffen.

Castan's Suppita,
Musken, Aiterthamer, Jän-
Kauca, Schenkwärtdigeltter
aller Art.
Was Nibere die Placate.
Strohüte
jeder Art, auch im Detail,
direct Strohhut
in der Fabrik
Neue Grandenstraße 11, 697.
Freund & Krebs.

Täglich frische
Eier
Mandel 38 Pf.
frische, garantiert reine
Roch- u. Backbutter
Pfund 1 Mark.
A. & E. Strauss,
Mittlerstr. 42.
Reisitzerhof 18.

Tourist-Fahrräder.
Langjährig bewährte Touren-Maschine, auch in Halbreiner-Ausstattung mit wesentl. Neuerungen.
Bedeutend herabgesetzte Preise!
„Original-Pfeil-Fahrräder“.
Neue Modelle mit Patent-Cylinder-Getriebe.
Jul. Dressler & Co.
Fahrrad-Fabrik, Bohrauerstrasse 7.
Niederlagen:
Harrasgasse 4/6, | Gartenstrasse 53/55,
mit Fahrerkule. | Sommerbahn
im Lieblich'schen Etablissement.
Fahrräder älterer Modelle zu besonders billigen Preisen.

Sonnen-Schirme!
werden zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ausverkauft. 684
Schweidnitzerstr. 51,
II. Stock. Eingang Junkernstr.

Durch unsere Hosen und Colporteurs zu beziehen.
Die Volkswacht.

Grosser Ausverkauf
der erworbenen Concursmasse und
ander Waaren, bestehend:
in Hosen, Geld- u. Silberwaaren,
Kleider, seit 16 Jhr. jetzt
1 Pf., Silberne Taschenuhren,
seit 16 Jhr. jetzt 8 Pf., Goldene
Ringe, Broschen etc., u. s. m. Preisen.
E. Neumann,
Klosterstr. 12. 488
Einkauf u. allem Gold u. Silber
E. Neumann, Klosterstr. 12